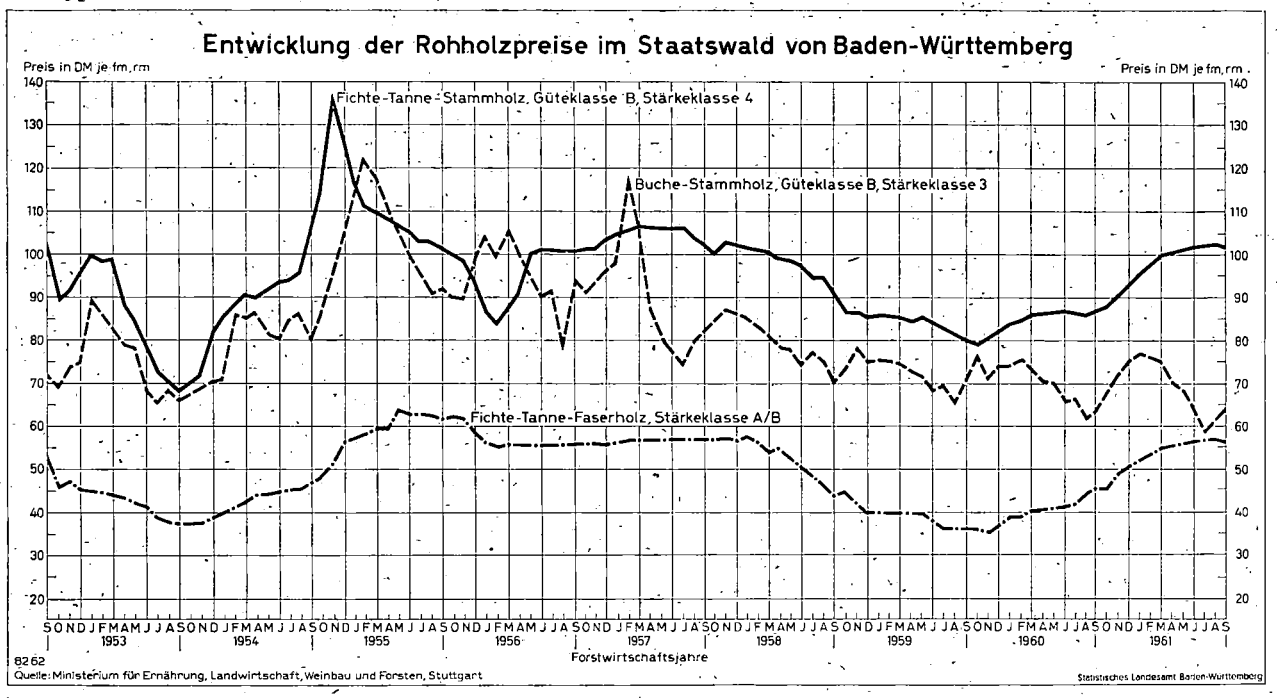

Holzpreise nicht stabil

Die statistische Auswertung der Holzpreise muß äußerst vorsichtig erfolgen. Für den Holzpreis ist es höchst problematisch, auf verhältnismäßig einfache Weise einen Kostenpreis zu errechnen, so wie es bei den meisten Produkten der gewerblichen Wirtschaft möglich ist. *Der Holzpreis bildet sich wesensgemäß als Marktpreis und ist daher dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterworfen.*

Abgesehen von Währungsverschiebungen sind Holzpreise gegenüber dem Vorkriegsstand (1938) um ein Mehrfaches gestiegen. Gegenüber 1950 haben sich die Holzpreise teilweise verdoppelt. Dies hängt selbstverständlich auch mit der allgemeinen Marktlage zusammen. Der Forstwirtschaft ist an einem *marktgerechten Preis* gelegen. Sowohl Staatsforstverwaltung als auch die anderen Waldbesitzer müssen echte Marktpreise anstreben. Seit dem Forstwirtschaftsjahr 1953 war die Preisbindung beseitigt. In den ersten Jahren der freien Marktwirtschaft wechselten *Hausse* und *Baisse* nach über fünfzehnjähriger Holzbewirtschaftung wiederholt.

Bei *Fichten-Tannen-Stammholz* spiegelte sich dieses Auf und Ab besonders wider. Großen Einfluß hatten der Baumarkt und die Tatsache, daß der Bedarf an Schnittholz nicht aus der eigenen Erzeugung gedeckt werden konnte. Auch spielten Katastrophenjahre, wie das Forstwirtschaftsjahr 1955 mit Sturmschäden und 1958/59 mit großen Schneebruchanfällen, sowie die Situation auf dem Weltholzmarkt eine bedeutende Rolle.

Bei *Buchen-Stammholz* bestand im Februar 1957 eine aus zunächst nicht zu befriedigender, besonders starker Nachfrage verursachte Preisspitze. Anlaß hierfür war der infolge ungünstiger Herbstwitterung bedingte verzögerte Einschlagsbeginn. Der plötzliche Preiseinbruch in der ersten Märzhälfte war unter anderem im Abklingen der Suezkrise begründet. Zudem hatte man den Bucheneinschlag infolge der hohen Anfangspreise verstärkt, weshalb sich ein erheblicher Mehranfall gegenüber der Planung ergab. Während bis in das Jahr 1957 eine starke Nachfrage bei Buche bestand, ging sie seitdem stark zurück, so daß die Preise nachgeben mußten.

Dargestellt an den Monatsdurchschnittserlösen für Januar und Februar der letzten vier Forstwirtschaftsjahre (1958 bis 1961) einiger mittlerer Holzsorten zeigt sich bei vorsichtiger Abschätzung im großen und ganzen eine bereits spürbare Beruhigung der Preisentwicklung.

Nach Angabe des Deutschen Forstwirtschaftsrates will sich die Preis-Kosten-Schere infolge steigender Produktionskosten, insbesondere höherer Löhne, in der Forstwirtschaft nicht schließen: das heißt, mit steigenden Löhnen, Gehältern und Soziallasten werden die Kosten höher als die Erlöse. Die Deutsche Forstwirtschaft muß daher um Sicherung oder Verbesserung der Rentabilität des Waldes bemüht sein. Der Wald hat zwar vorrangig der nachhaltigen und qualitätsmäßig guten Holzproduktion zu dienen. Darüber hinaus ist der Wald ein Kulturgut und fördert die Volksgesundheit.

Ein gegenseitiges Verständnis von Waldbesitz und Holzwirtschaft wird eine fruchtbare Zusammenarbeit und einen zukünftigen Erfolg sichern helfen.

Diplomforstwirt Anne-Marie Klucke

Geringere Hagel- und Überschwemmungsschäden im Jahr 1961

Alljährlich wird auch unser Land von Unwettern heimgesucht, die durch Hagel, Sturm und Überschwemmungen oft beträchtliche Schäden verursachen. Die Hagelfälle werden vom Wetteramt, die Schäden vom Statistischen Landesamt über die Bürgermeisterämter ermittelt. Die Hagelstatistik gehört zu den älteren Landesstatistiken. Für Baden-Württemberg entstanden seit 1952 in jedem Jahr Schäden, die mindestens 5 Millionen DM (1952, 1953) ausmachten und in den Jahren 1957 und 1958 fast auf je 19 Millionen DM stiegen.

Im Jahr 1961 belief sich der durch Hagel, Sturm und Überschwemmungen angerichtete Schaden auf 8,1 Millionen DM gegen 13,9 Millionen DM im Vorjahr. Die Zahl der betroffenen Gemeinden betrug 152 (1960: 202). Das Jahr 1961 ist also durch *geringe Schadenshäufigkeit und verhältnismäßig niedrigen Hagelschaden* gekennzeichnet. Es zählt zu fünf von zehn Jahren seit 1952, in denen der Gesamtschaden unter 10 Millionen DM lag. Auch die verhagelte Fläche war mit 17 000 ha kleiner als im langjährigen Durchschnitt und um ein Viertel kleiner als im Jahr zuvor, aber größer als in den Jahren 1952, 1953 und 1955, in denen sie ungefähr 12 000 ha betrug. Auf die verhagelte Fläche umgerechnet, ergab sich jedoch ein Schaden von 480 DM je ha, der dem zehnjährigen Durchschnitt entspricht und nur in fünf Jahren größer war (1960: 590 DM).

Die Hagel- und Überschwemmungsschäden in Baden-Württemberg 1961

Kreis Regierungsbezirk Land	Geschädigte Gemeind.	Verhagelte Fläche insgesamt ha	Verhagelte Fläche dar. versichert ha	Verhagelte Fläche in % der landw. Nutzfl.	Geldwert des Hagelschadens in DM an Getreide	Hackfrüchten	Gemüse	Tabak	Grünland	Wein	Obst	sonstigen Gewächsen	Schaden gleichzeitig d. Sturm u. Überschwemmung DM	Schaden insgesamt DM
Crailsheim, Landkreis	3	293	184	*0,55*	47 250	29 450	–	–	5 500	–	2 250	19 500	6 800	110 750
Göppingen, Landkreis	4	413	192	*1,16*	188 650	–	–	–	–	–	11 700	–	–	200 350
Heidenheim, Landkreis	6	261	232	*0,83*	103 120	–	7 060	–	–	–	500	2 500	–	113 180
Heilbronn, Landkreis	4	124	12	*0,22*	1 000	–	500	–	–	83 000	4 400	–	15 000	103 900
Leonberg, Landkreis	3	259	52	*1,49*	33 200	800	–	–	1 000	12 750	59 000	–	500	107 250
Ludwigsburg, Landkrs.	12	3 152	1 121	*10,65*	687 856	321 302	139 620	–	60 539	447 050	232 002	23 550	110 000	2 021 919
Mergentheim, Landkrs.	8	1 446	758	*4,64*	259 037	76 050	0	–	33 358	35 000	4 400	1 630	50 300	459 775
Nürtingen, Landkreis	10	305	133	*1,30*	52 997	4 200	3 750	–	0	–	114 500	3 360	2 000	180 807
Schwäb. Hall, Landkrs.	5	2 029	1 440	*5,90*	1 159 020	334 680	54 000	–	13 950	–	69 710	120 350	42 800	1 794 510
Ulm, Landkreis	8	2 389	1 276	*4,25*	503 202	9 590	120	–	2 780	–	4 331	765	–	520 788
Vaihingen, Landkreis	6	315	304	*1,45*	157 465	18 745	7 775	–	–	35 820	49 880	–	12 000	281 685
Waiblingen, Landkreis	2	322	92	*1,38*	60 030	7 040	4 110	–	6 560	–	15 260	15 500	3 500	112 000
Alle anderen Stadt- u. Landkreise zus.	9	240	90	*0,37*	9 470	11 450	4 200	–	200	3 000	8 245	29 600	–	66 165
Nordwürttemberg ...	**80**	**11 548**	**5 886**	***1,84***	**3 262 297**	**813 307**	**221 135**	**–**	**123 887**	**616 620**	**576 178**	**216 755**	**242 900**	**6 073 079**
Nordbaden	**6**	**358**	**182**	***0,13***	**5 900**	**2 000**	**750**	**2 700**	**0**	**20 500**	**34 150**	**4 500**	**10 000**	**80 500**
Donaueschingen, Landkreis	4	799	388	*2,25*	89 182	5 000	218	–	12 000	–	–	–	–	106 400
Freiburg, Landkreis ..	8	981	241	*2,76*	273 365	53 125	6 620	26 100	4 500	77 800	21 640	0	6 000	469 150
Lahr, Landkreis	6	237	39	*1,08*	29 700	3 800	800	18 000	0	70 700	29 437	–	1 800	154 237
Müllheim, Landkreis .	3	235	106	*1,12*	39 000	–	–	–	–	246 000	10 600	–	–	295 600
Alle anderen Stadt- u. Landkreise zus. ...	20	559	234	*0,39*	49 046	4 900	1 400	76 040	200	15 150	17 950	–	5 000	169 686
Südbaden	**41**	**2 811**	**1 008**	***0,61***	**480 293**	**66 825**	**9 038**	**120 140**	**16 700**	**409 650**	**79 627**	**0**	**12 800**	**1 195 073**
Münsingen, Landkreis	3	650	177	*1,57*	172 700	–	–	–	–	–	3 200	–	60 750	236 650
Reutlingen, Landkreis	6	721	709	*3,09*	142 557	23 500	17 000	–	1 900	–	102 690	4 850	–	292 497
Alle anderen Landkreise zusammen ..	16	884	476	*0,31*	149 046	6 165	1 750	–	5 080	–	19 874	15 020	16 800	213 735
Südwürttemberg-Hohenzollern	**25**	**2 255**	**1 362**	***0,41***	**464 303**	**29 665**	**18 750**	**–**	**6 980**	**–**	**125 764**	**19 870**	**77 550**	**742 882**
Baden-Württemberg .	**152**	**16 972**	**8 438**	***0,88***	**4 212 793**	**911 797**	**249 673**	**122 840**	**147 567**	**1 046 770**	**815 719**	**241 125**	**343 250**	**8 091 534**
Dagegen im Jahr 1960	202	23 442	12 072	*1,22*	4 244 698	893 898	494 416	794 480	648 199	1 085 800	4 377 122	246 141	1 129 619	13 914 373

Bezogen auf die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche verhagelten in den vergangenen zehn Jahren 4 bis 20 %, im Jahr 1961 knapp 9 %, und jeder Hektar landwirtschaftlich genutzten Bodens war im Landesdurchschnitt mit einem Hagelschaden von 3 bis rund 10 DM, 1961 mit 4 DM belastet.

Die Schadensgebiete

Die Gesamtschäden verteilen sich jedoch außerordentlich ungleich über das Land. Von 33 Stadt- und Landkreisen wurden 1961 überhaupt keine Schadensberichte abgegeben. Unter den übrigen Kreisen verzeichneten nur die Landkreise Ludwigsburg mit 2,0 Millionen DM, Schwäbisch Hall mit 1,8 Millionen DM, Ulm (520 000 DM), Freiburg (469 000 DM) und Mergentheim (460 000) DM erhebliche Schäden. Die Schadensintensität war mit 68 DM je ha landwirtschaftliche Nutzfläche im Kreis Ludwigsburg am größten, dann folgten Schwäb. Hall mit 52 DM, Mergentheim (15 DM), Müllheim (14 DM), Freiburg, Vaihingen, Reutlingen mit je 13 DM und Ulm (9 DM).

Die *Schadenshäufigkeit* entsprach auch 1961 der örtlichen Verteilung im Jahr 1960 mit Ballungen in den Gebieten Ludwigsburg / Vaihingen, Schwäb. Hall / Crailsheim / Mergentheim, Reutlingen / Nürtingen, Ulm / Heidenheim, Bühl / Kehl und Lahr / Emmendingen / Freiburg / Müllheim[1].

Zeitlich verteilten sich die Unwetter über die Monate April bis Juli mit der größten Häufigkeit im Juni (187 Hagelfälle), davon allein am 26. Juni 78, vorwiegend in Nordwürttemberg. Auch am 9. und 22. Juni hagelte es in je 49 Gemeinden, und zwar überwiegend im gleichen Regierungsbezirk.

Am meisten geschädigt wurden die Kultur- und Fruchtarten (6,93 Millionen DM gegen 8,41 Millionen DM im Jahr vorher), während der Schaden am Obst bei der geringen Apfelernte mit 816 000 DM gegen 4,38 Millionen DM im Jahr 1960 verhältnismäßig niedrig war. Auch die Schäden durch gleichzeitigen Sturm und durch Überschwemmungen sind mit 343 000 DM etwa nur ein Viertel so groß wie im Jahr 1960.

Unter den Kultur- und Fruchtarten wurde das Getreide am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Mit 4,21 Millionen DM war der Schaden fast so hoch wie im Vorjahr. Die höchste Schadenssumme entfällt auf den Kreis Schwäb. Hall (1,16 Millionen DM), dann folgt der Kreis Ludwigsburg (688 000 DM). Auf den Hektar betroffener Fläche ergibt sich im Kreis Schwäb. Hall ein Schaden von 786 DM, im Kreis Ludwigsburg von 446 DM. Auch an den Hackfrüchten entstand beträchtlicher Schaden, der im Land mit 912 000 DM um 2 % größer war als im Jahr 1960. Wiederum sind die beiden genannten Kreise am meisten geschädigt worden (je ha 895 DM beziehungsweise 483 DM). Schließlich richteten Unwetter in zahlreichen Weinbergen, vor allem in den Kreisen Ludwigsburg (447 000 DM, je ha 1810 DM) und Müllheim (246 000 DM, je ha 2343 DM) bedeutende Schäden an, die im Land 1,05 Millionen DM betrugen und annähernd so hoch waren wie im Jahr zuvor.

Dr. Viktor Hönl

[1] Vgl. auch die Titelgraphik, Statistische Monatshefte, 9. Jg. 1961, Heft 4, S. 85.